Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 17 (1841)

Heft: 10

Nachruf: Pfarrer Adrian Scheuss: ein Nekrolog

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Nr. 10.

8

un

3

ner t-

ch

ä=

ict

ie

rn

in

cen

ras

as

im

ich-

vas

Weinmonat.

1841.

An einem Prediger ift nichts Schandlichers, benn hinter bem Berge zu halten und nicht frei fagen, mas er im Sinne hat, und was feine Meinung ift, fonderlich, wenn er Amts halben reden foll.

Martin Buther.

Pfarrer Adrian Scheuß. Ein Nefrolog.

564545

Bu den bedeutendsten Geschlechtern unsers Landes haben wir ohne Bedenken die Scheußen zu zählen. Schon die Bers breitung dieses Geschlechtes ist außerordentlich; es hat aber überdieß eine lange Reihe bedeutender Männer aufzuweisen, die aus seiner Mitte hervorgegangen sind. So gab es dem außerrohdischen Bolke zwei Landammänner, und unter unsern Landesämtern ist keines, das nicht wiederholt mit Scheußen besetht worden wäre. In den Reihen unserer Geistlichen zählt gar kein Geschlecht soviel Mitglieder; vor hundert Jahren wurden zu gleicher Zeit acht Pfarrstellen unsers Cantons von solchen verwaltet, und einem Scheuß widersuhr die für uns Appenzeller beispiellose Auszeichnung, Superintendent in Deutschland zu werden 1). Bon den Söhnen und Enkeln

¹⁾ Joh. Konrad Scheuß mar in der erften Salfte des vorigen Jahrhunderts Superintendent in Detmold. G. Büchler's Geschichte ber Familien Scheuß. Trogen, 1830. 8.

des im Jahre 1776 zu Schwellbrunn verstorbenen Pfarrers Johann Ulrich Scheuß widmeten sich fünf dem geistlichen Stande und waren einige Zeit nebeneinander Mitglieder unserer Synode.

Unter diese gehört auch der biedere, thatige und liebenswürdige Mann, dessen Andenken wir hiemit einige Blatter widmen möchten. H. Pfarrer Adrian Scheuß von Herisau, den wir im Laufe des letten Herbstmonats so unerwartet früh zum Grabe begleiten mußten, hat in mehr als einer Richtung nicht bloß für seine Gemeinde, sondern für ganz Außerrohden eine solche Bedeutung gewonnen, daß es als eine Lücke des Monatsblattes gerügt werden müßte, wenn ihm dasselbe nicht ein Denkmal sesen würde.

Um Neujahrstage 1786 murde er im Pfarrhause von Schwellbrunn geboren. Sein Bater?) war der damalige Pfarrer und nachherige Decan Job. Ulrich Schieß, ein Mann, der schon durch seine Thatigkeit für die Bildung der Jugend und durch seine popularen, sehr originellen Predigten 3) zu den merkwürdigsten Uppenzellern seiner Zeit gehörte, der

ſ

²⁾ Ein Nachkomme des Landammanns Johannes Scheuß († 1630), der seine Jugend als hirt im Thurgau zugebracht batte und sich in der Folge nicht nur zum Landammann, sondern auch zum begütertsten Manne in Außerrohden emporschwang.

Seine Predigten tragen im Manuscripte keinen von andern auffallend verschiedenen Charafter; auf der Kanzel aber mar er gewohnt, denselben, wie er zu iagen pflegte, das appenzeller Rocklein umzuhängen, d. h. sie mit Bildern und Beispielen aus dem Boltsleben und in der Mundart des Boltes auszustatten, die ihnen einen ganz eigenthümlichen Charafter gaben. Einzelne dieser volksthümlichen Zuthaten machten einen langen und tiesen Eindruck. So wurde nach seinem Tode noch oft erzählt, wie er einst von der Ausgeslassenheit gepredigt und den Eltern vorgeworfen habe, daß sie ihre Kinder so ganz unbesorgt bis in die tiese Nacht berumschwärmen lassen; wenn ihnen, habe er beigefügt, um acht oder neun Uhr Abends noch ein Stuck Bieb im

aber biesen Borzugen auch eine gutmuthige hingebung betfügte, mit der er kaum seines Gleichen fand. Seine Mutter mar Frau U. Barbara Tanner von herisau.

rs

ns

ns

3=

er

u,

et

er

112

18

In

m

ge

n,

10

u

er

t

1

70

f-

1=

b

Das Pfarrhaus von Schwellbrunn geborte ju jener Zeit gu ben belebteften Saufern bes landes. Der Drt felber mar damals, megen ziemlicher Bewerbfamkeit, und weil die Strafe viel gangbarer mar, bevor eine folde über Balbstatt erftellt murbe, lebhafter, ale er jest ift. Das Pfarrhaus aber mar ims mer von Boglingen bevolfert, Die ben fast unentgelblichen Unterricht bes unermudlichen Pfarrers benutten, um bie neuern Sprachen ju lernen, ober auch, um fur gelehrte Beruffarten, namentlich jum Studium der Theologie, vorbereitet zu merden. Uppengeller aus ben meiften Gemeinden, Tockenburger, Glarner u. f. m., felbft Burttemberger befuchten die beliebte Bildungsanftalt und brachten große Bewegung in die Jugendjahre unfere Pfarreresobnes. Echon dadurch mar er vor dem edigen Befen gesichert, bas junge Ginfiedler oft in ihr fpateres Leben mitschleppen muffen, und feine ausgezeichnete Beweglichfeit unter Menfchen ver-Schiedener Stande muß er besonders in diefen Berhaltniffen gewonnen haben. Jedermann mar ihm gut, benn gegen Jebermaun mar er freundlich und heiter, und mit seinem fro. ben Dipe mußte er von Jugend an die leute ju ergogen. 's Pfarrere Adrian ift ein Ramen, der noch jest manchem

Stalle mangeln wurde, so wurden sie die gange Nachbarschaft aufbieten, um dasselbe aufzusuchen; wenn aber ihre Kinder noch viel langer ausbleiben, ohne daß sie irgend etwas wissen, wo sich dieselben aufbalten, so befümmern sie sich gar nicht darob. Solche Beispiele mußten sich wie mit haten in der Erinnerung festslammern und jeden Abend den Zuhörern wieder vorschweben. Die Predigten des Pfarrers von Schwellbrunn hatten daber auch einen ganz außerordentlichen Julauf aus der ganzen Umgebung, und besonders an den Festnachmittagen, die gewöhnlich zu Strafpredigten benüht wurden, zog das Bolt von allen Seiten heran, ihn zu hören.

grau gewordenen Genossen seiner Jugend einen besonders lieblichen und heitern Rlang hat.

Es tam die Zeit, wo fich Scheuß fur einen Beruf ent. Scheiben follte. Erft jog ibn feine Reigung gum faufmannis ichen Stande bin; bald aber übermog die Liebe fur ben Beruf feines Baters. Diefer mar gewohnt, feine theologischen Boglinge nach Bafel zu fuhren, an beffen Sochschule er felber einst jum geiftlichen Umte vorbereitet worden mar; leiber wurde auch diefer Gobn (den 31. Mai 1803) von ibm borts bin gebracht. Bafel's akademische Lehranstalten laborirten damals am letten Stadium des Marasmus. Es vernache laffigte seine eigenen Theologen auf eine unverzeihliche Beise4); fremde Studenten mußten vollende ihre Zeit bafelbft auf eine traurige Deise verlieren, wenn sie nicht auf besondere Beise fich zu helfen mußten. Dieses mar glucklicherweise auch bei unferm Scheuß ber Fall. Gein ganges Befeu ermarb ibm bald die Freundschaft ber offenften und besten Ropfe, bie damals in Bafel ftubirten. Der gegenwartige Untiftes Burthardt in Bafel, Daniel Rraus, jest Pfarrer gu Gt. Leonhard bafelbit, Bifchof, ber gegenwartige Pfarrer gu St. Theodor ebendafelbst, Schenfel von Schaffhausen, ber nach. berige berühmte Feldprediger von Schwarzenbach, u. 21. m. batten fich damals ju einer "Societat fur gemeinschaftliche

⁴⁾ An der theologischen Facultät waren die drei Professoren Herzog, Meier und Bugtorf angestellt. Herzog hatte die Exegese zu lehren, schlug aber in den wenigen Stunden, die er dem Lesen widmete, einen so schleppenden Gang ein, daß ein volles Jahrhundert zu einem vollständigen Cursus nur über das neue Testament nicht hingereicht hätte. Meier, ein tüchtiger Orientalist, der sich durch Disputirübungen ein Berdienst erwarb, war in der alttestamentlichen Exegese ebenfalls sehr schwerfällig, und Bugtorf's Dogmatis nach dem veralteten Compendium von Offerwald hätte gewiß diesem ehrwürdigen Manne jene allgemeine Achtung unter den Studirenden auch nicht erworben, die sie ihm wegen anderer Borzüge so gerne schenkten.

"Ausbildung" zusammengethan und nahmen auch ben aufgeweckten Uppenzeller in ihre Mitte auf, wo er ohne Zweifel mehr, als in den akademischen Vorlesungen zu gewinnen im Falle war.

Nach achtzehn Monaten, die er im sogenannten obern-Collegium zugebracht hatte, konnte Scheuß seine akademische Lausbahn absolviren. Im Wintermonat 1804 wurde er ore dinirt, und bald darauf nach Buus im Santon Basel als Gehülfe des dortigen Pfarrers berusen. Die Erinnerung an diesen Aufenthalt blieb ihm zeitlebens theuer, und es waren ihm köstliche Tage, als er im Jahre 1821 wieder einen Besuch daselbst machte.

Er blieb indessen kaum drei Vierteljahre an dieser Stelle. Schon im Heumonat 1805 übertrug ihm nämlich die Ges meinde Wald ihre erledigte Pfarrstelle. Sein fast neunjähs riger Aufenthalt in Wald erhielt für sein Leben eine besons dere Bedeutung durch die glückliche cheliche Verbindung mit Elisabeth Sulzer von Winterthur, der Tochter des H. Suls zer in Speicher, Associé der schläpfer'schen Handlung dasselbst, der seiner Zeit zu den belesensten und gebildetsten Männern in unserm Lande gehörte. Im Laufe eines nicht völlig zwanzigjährigen Ehestandes gab ihm diese Gattinn zehn Kinder, von denen aber nur drei den Bater überlebt haben.

Es giebt einen Beitrag zur Pürdigung des Vaters, daß er die unabhängigen ökonomischen Verhältnisse, in die er durch seine Verehelichung versetzt wurde, unter Anderm bes nützte, seinen ältesten, mit ausgezeichneten Talenten ausgesstatteten Sohn eine Reihe von Jahren auf mehren Hochsschulen studiren zu lassen, ohne daß dieser einem unserer Brodstudien sich widmete; ein Umstand, dem wir es verdansten, daß wir erst die Stelle eines Archivars und eines Vershörrichters und seither diesenige eines Rathschreibers mit einem wissenschaftlich gebildeten Manne besehen konnten. Der zweite Sohn bereitet sich im Symnasium von Zürich auf das Studium der Theologie vor, und die Tochter ist

e

an einen madern Mann aus dem Gewerbstande verheis rathet.

Den 31. heumonat 1814 trat Schenf in einen neuen Birfungefreis, indem er die Pfarrstelle zu Langenrickenbach und Birminten im Canton Thurgau übernahm. Die frucht, bare Begend, Die feine Bartenfreuden gar febr begunftigte, die marme Liebe feiner Gemeinde, und das außerft freund. Schaftliche Berbaltnig mit feinen Umtebrudern in ber Ums gebung machten ben Aufenthalt in Langenrickenbach zu einer besonders glucklichen Periode feines lebens. Der Augstmonat 1829 follte ihn nach feinem engern Baterlande gurucführen. Go übermäßig gedrangt fonst sein Tagebuch ift, fo fonnte er boch in bemselben nicht schweigen, wie schwer es ibm murbe, fich von langenrickenbach zu trennen. Go fagte er ben 7. heumonat : "Wieder ein wichtiger Tag. Ich hatte "die officielle Unfrage ju erwarten. In Gottes Namen ichrieb wich bas Jawort, obgleich mit inniger Behmuth bei bem "Bedanken an den Abschied von meinem lieben Ricenbach. "wo ich fo gludliche, felige Tage verlebte." Den S. Beumonat: "Der Bote verreifete Morgens um 8 Uhr, beladen "mit dem inhaltichweren Worte. Moge boch ber wichtige "Schritt gesegnet sein an der Gemeinde, an mir und an "meinen lieben Rindern !" Den 1. August : "Belch ein wich. "tiger Monat beginnt. Beld ein ichmerer Tag!" Den 2. August: "Seute nahm ich mit tiefer Rubrung Abschied von "meinem lieben Ridenbach, wo ich funfgehn Jahre lang meis "fiens fo glucklich lebte." Den 5. August: "Bum traurigen "Morgen regnete es noch heftig, und jum Regen floßen "tausend Thrauen. Bald nach zwolf Uhr geschah mit inniger Wehmuth Die Abfahrt von Rickenbach. Welch ein Augen-"blid! Bon Beinenden umgeben bis jum Rutschenschlag!"

Es war seine Latergemeinde Herisau, die es vermochte, ein so herzinniges Band zu losen. Nach dem Tode seines Dheims, des h. Decan Sebast. Schieß, berief sie ihn den 12. heumonat an die durch diesen Todesfall mittelbar er-

ledigte zweite Pfarrstelle, und den 9. August hielt er baselbst die Gintrittspredigt.

(Schluß folgt.)

Chronif des Weinmonats.

Den 26. Weinmonat, Mittags zwischen zwölf und ein Uhr, brannte im Tobel, Gemeinde Mundweil, das haus chen des he. Jakob Müller's ab, das derselbe erst vier Wochen vorher bezogen hatte. Der Brand entstund in dem Borlegholz, das sich im Dsen befunden hatte, und wurde wahrscheinlich durch mangelhafte Einrichtung eines Schiebers befördert; Verdacht vorsählicher Veranlassung sindet gar nicht statt. Die Landesassecuranz wird einen Schaden von 433 fl. 10 fr. zu vergüten haben, wenn die Commission die geschechenen Anträge genehmigt. Die Versicherungssumme betrug 450 fl.

Eine andere Feuersbrunft brach in ber Nacht vom 21. auf den 22. Weinmonat, um 10 Uhr, in dem nach Speicher geborigen und unweit des Dorfes gelegenen Beiler Reutenen aus, wo die Brennerei des S. Bartholome Tanner großen. theils ein Raub der Flammen murde. Die jedenfalls unvorfagliche Beranlaffung fonnte nicht ausgemittelt werden. Der Thatigfeit ber beiden ichent'ichen Saugfprigen von Speicher und Trogen hat man die Rettung des Erdgeschoffes, der meiften Baren, ber angebauten Remife und eines Theils des Gas . Upparates ju vers banfen. hingegen verlor der Brenner, S. Engele, der im Saufe wohnte, fast alle feine Saudrathlichkeiten. Mit Aufopferung berfelben eilte er, Die vorhandenen Baren gu rete ten, hatte bann aber bobe Beit, noch burch ein oberes Fenfter ju entflieben. Gine bedeutende Menge fertiger Baren war gludlicherweise noch am Rachmittag ben Gigenthumern jurudgebracht morben.